

# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:  
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Press".  
Hauptredaktion: 1931, Teichstraße 1, Wiesbaden.  
Verlagsleitung: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



6 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Täglich nachmittags.  
Erscheinungszeit: 5 Uhr morgens bis 1 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.  
Berliner Zeit: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., ein-  
jährlich 480 Pf., durch die Post bezogen 540 Pf., zusätzlich 48 Pf. Postgebühr ein-  
zunehmen 10 Pf. — Bezugseinstellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die  
Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die  
Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Wagelgesetze: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grund-  
preis 7 Pf., der 35 Millimeter breiten Spalte im Zeitteil 60 Pf., sonst laut Beilage für 3  
Nachschuß 11. — Für die Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen und Stunden  
wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 3 1/2 Uhr vormittags.  
Besondere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 32.

Montag, 8. Februar 1937.

85. Jahrgang.

## Mostau will selbst kontrollieren.

London wünscht eine Atempause. — Die Kontrollfrage. — Spanien als Probefall  
für die Völkerverbundarmee.

### Ein unmöglicher Plan.

as. Berlin, 8. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner  
Abteilung.) Ob in der großen Politik in der nächsten  
Zeit mit Ereignissen von Bedeutung zu rechnen ist, ist  
mehr als fraglich. In London scheint jedenfalls eine  
gewisse Neigung zu bestehen, in den mannigfachen  
Frage, die der Führer in seiner Reichstagsrede an-  
schaut, nichts zu übersehen. Man hält dort, so  
sagt der Londoner Korrespondent der „Berliner Börsen-  
zeitung“, eine politische Atempause für zweck-  
mäßig, die die diplomatischen Verhandlungen und Füh-  
lungnahme benutzt werden soll, um eine ruhige Be-  
handlung all der Streitfragen zu ermöglichen, an denen  
zurzeit kein Mangel ist. Daß hier bereits Störungs-  
manöver eingelegt haben, müßten wir schon am Sam-  
stag feststellen. Es wird auch kaum die Lage erleichtern,  
wenn heute die rechtsradikalen Kreise der  
Konserwativen zusammentreten, um den Kampf  
gegen die deutschen Forderungen auf  
Küdaße der geraubten Kolonien zu  
organisieren. Inwiefern sich die englische Regierung  
von den Störungsmanövern der Kreise um den  
Deutschen Churhill beeinflussen lassen wird,  
bleibt abzuwarten. Ein Urteil darüber wird erst später  
möglich sein, denn wenn tatsächlich die diplomatischen  
Gespräche in Gang kommen so wird man darüber zu-  
nächst keine genaueren Mitteilungen erhalten. Man  
kann aus den ganzen Auseinandersetzungen innerhalb  
der englischen Kreise aber ersehen, wie stark der  
Eindruck der Führer-Rede in England  
gewesen ist.

Kann man also damit rechnen, daß die in der Führer-  
Rede angesprochenen Fragen zunächst mehr in den  
Hintergrund treten, so beansprucht Spanien und im  
Zusammenhang hiermit vor allem die Kontroll-

frage wieder das Interesse. Bekanntlich hat der  
Londoner Nichteneinmischungsausschuß den Plan für eine  
Seeflotteausgabeeinheit, die von Seestreitkräften  
Deutschlands, Italiens, Frankreichs und Englands durch-  
geführt werden sollen. Das paßt Mostau garnicht, das  
eine Beteiligung an dieser Kontrolle fordert. Außer-  
dem verlangen die Sowjets, daß für die einzelnen  
Staaten nicht etwa besondere Kontrollabschnitte ge-  
schaffen werden, daß vielmehr „eine vereinigte Über-  
wachung“ der ganzen Küste stattfinden. Die Bolsche-  
wisten befürchten ganz offenbar, daß sie ihren Genossen  
nicht genügend helfen können, wenn etwa die in Frage  
kommenden Küstenabschnitte von deutschen und italieni-  
schen Schiffen überwacht werden. Gerade jetzt aber hält  
man in Mostau eine weitere Unterstützung der roten  
für umso erforderlicher, als die Truppen des Generals  
Franco beim Vorgehen gegen Malaga Erfolge ver-  
zeichnen konnten. Eine Annahme dieses Planes würde  
bedeuten, daß sowjetrussische Kriegsschiffe zum ersten-  
mal in einem internationalen Verband erscheinen  
würden, der mit Polizeiaufgaben betraut wäre. Es  
mag sein, daß gewisse Parteien Kreise einen solchen Plan  
befürworten in dem Gedanken, daß hier ein Musterfall  
für eine internationale Kontrolle gegeben ist, ein  
Musterfall, auf den man später in ganz anderem Zu-  
sammenhang zurückgreifen könnte. Fast handelte es sich  
ja hier um eine Völkerverbundarmee im. stote. Wir  
können uns freilich nicht vorstellen, daß man in London,  
wo man doch in letzter Zeit einige Erfahrung mit der  
bolschewistischen Propaganda und bolschewistischen Sa-  
botageakten gemacht hat, Neigung verspürt, den sowjet-  
russischen Bod zum Gärtner zu machen. Daß die  
italienische Presse bereits sehr energisch gegen die  
Mostauer Pläne und damit gegen die neue Gefahr im  
Mittelmeer Stellung nimmt, braucht kaum besonders  
betont zu werden.

## Ein Mann und neun Greise.

Das Grundgesetz der alten demokratischen Lehre,  
das in der Dreiteilung der Gewalten das Ideal erblickt,  
ist durch die geschichtliche Entwicklung überwunden. Ein  
Staatsmann, der die Lebensnotwendigkeiten der  
völligen Entfaltung und Entwicklung im Paragrafen-  
neß des starren Rechts erkennen läßt, kann niemals zur  
übertragenden Führerpersönlichkeit werden. In der  
modernen Form der autoritären Demokratie sind nicht  
nur Gesetzgebung und ausführende Gewalt in einer  
Hand vereinigt; auch das Recht und die Rechtspflege  
werden den höheren Zielen der Politik ein- und unter-  
geordnet. In seiner großen Rede am 30. Januar hat  
der Führer die Auffassung zurückgewiesen, „daß das  
Recht als solches seine eigene Existenzberechtigung in sich  
trage und daher überhaupt keinerlei Prüfung über die  
Nützlichkeit im einzelnen oder im gesamten zulasse, daß  
das Recht bestünde, selbst wenn die Welt darüber zu-  
grunde ginge.“ Über der Person und der Sache steht  
auch im deutschen Rechtsleben noch das Volk.

Entscheidende Erfahrungen der jüngsten Vergangen-  
heit sprechen für die unbedingte Berechtigung dieser  
Grundfassung und für die Notwendigkeit ihrer  
Durchführung. Die Zwischenregierung Wapen war im  
Grunde schon in dem Augenblick erledigt, wo sie ihr  
schneidendes Vorgehen gegen die sozialdemokratische  
Breitenregierung nicht allein mit dem lebendigen Recht  
des Volkes begründete, wo sie sich vielmehr entschloß,  
nach Leipzig zu gehen und ihr Vorgehen dem Urteil  
eines ordentlichen Gerichts zu unterwerfen, das selbst-  
verständlich damals nur nach den Paragraphen urteilen  
konnte.

Ähnlich bittere Erfahrungen hat der ameri-  
kanische Präsident Roosevelt im Verlauf  
seiner ersten Amtsperiode machen müssen. Der oberste  
Bundesgerichtshof der Vereinigten Staaten hat dem  
Präsidenten die entscheidenden Maßnahmen seines  
wirtschaftlichen Aufbaumerks zerlegt, indem es die  
entsprechenden Gesetze für verfassungswidrig erklärte.  
Roosevelt mußte sowohl auf die WPA, wie auf das  
AHS, auf das industrielle und das landwirtschaftliche  
Aufbaugesetz, verzichten, und es wurde ein heillosen  
Wirtschaftswirrwarr geschaffen. Nachdem Roosevelt mit einer  
ganz selten großen Mehrheit wieder gewählt worden ist,  
steht er den Zeitpunkt gekommen, um den Kampf  
mit dem Bundesgerichtshof aufzunehmen und das  
amerikanische Verfassungsleben aus einer Er-  
starrung zu befreien, die jede großzügige Reform un-  
möglich macht. Er will es nicht mehr weiter dulden,  
das neun veraltete Greise mit hartnäckigem  
Dogmatismus den Lebensnotwendigkeiten der Nation  
den Weg verstopfen. Es ist auch wirklich ein sinnloser  
Zustand, wenn vor der letzten Präsidentenwahl der  
Oberrichter des Bundesgerichtshofes, Hughes, seine  
Meinung so formuliert: „Das ist unser, welcher Prä-  
sident gewählt wird, er ist uns doch untertan!“ Man  
muß wissen, daß der älteste von den neun Richtern des  
Bundesgerichtshofes, Brandeis, bereits 81 Jahre zählt,  
während das „Rechtsleben“ dieses einflussreichen  
Kollegiums „erst“ 62 Jahren auf dem Rücken hat. Die  
Mehrzahl dieser neun Richter ist bekannt wegen ihrer  
bewußt altschulischen, ja altschulischen Äußerlichkeiten.  
Der eine trägt Anzüge im Großpaterstil, der andere  
hat die Karotte, dauernd ein Säckchen mit silbernem  
Knauf über den Verhandlungstisch zu schwingen, und  
wieder ein anderer kennt nur bei jeder Gelegenheit

## Erste Straßenkämpfe in Malaga.

### Eine englische Meldung.

London, 8. Febr. (Zusammenfassung.) Die nationalen  
spanischen Truppen haben nach Malaga, die in den frühen  
Morgensstunden des Montags in London eintrafen, am  
Sonntagabend Malaga erreicht. Festliche  
Straßenkämpfe zwischen den Nationalen und den  
Bolschewisten sollen in den Außenbezirken der Stadt im  
Gange sein. In einer halbamtlichen Weitermeldung aus  
Gibraltar wird der Einmarsch der vordersten nationalen  
Kolonnen in Malaga bestätigt.

Nach 25 000 bis 30 000 nationale Truppen sollen an der  
Schlacht um Malaga teilnehmen. Die bolschewistischen Streit-  
kräfte werden als gleichartig bezeichnet. Der nationale Vor-  
marsch wurde aus wirtschaftlichen durch die nationale Flotte  
unterstützt. Sie umfasst drei Kreuzer, ein Kanonenboot und  
12 bewaffnete Fischdampfer.

### Überstürzte Flucht der Bolschewisten.

Salamanca, 8. Febr. (Zusammenfassung.) (Rom Sonder-  
berichterstatter des DNB.) Der Heeresbericht des obersten  
Befehlshabers in Salamanca bestätigt den siegreichen  
Vormarsch der nationalen Truppen an der  
Malaga-Front. Die nationalen Truppen sind im Laufe des  
Sonntags weiter konzentrisch gegen Malaga vorgegangen und  
haben, nachdem der Widerstand der Bolschewisten besonders an  
den Gebirgspässen im Norden gebrochen worden war, die  
Stadt völlig umzingelt. Die Stadtgrenze ist  
bereits erreicht worden.

Nach Mitteilungen des Generals Queipo de Llano sind  
die am Samstag am Sonnabend angelangten Truppenteile  
weiter vorgegangen und bis auf eine Entfernung von drei Kilo-  
metern an Malaga herangekommen. Eine Vorhut dieser Ab-  
teilung hat bereits die ersten Häuser der Provinzhauptstadt be-  
setzt können. Die aus Antequera vorgehenden Truppen, die  
im Laufe des Sonntags die Stadt Almorja erobert hatten,  
haben den Campillo-Gebirge überschritten und befinden sich nun  
gleichfalls am nördlichen Stadtrand von Malaga.  
Nordlich der Stadt wurden die Dörfchen Villanueva del  
Torre und Villanueva de Moria, nördlich die Dörfer  
Albatala und westlich die Stadt Alcala erobert.  
Auch die Truppen, die am Sonntagvormittag Juegaola im  
Süden eingenommen hatten, sind weitere 31 Kilometer vorge-  
gangen und liegen ausschließlich an der südlichen Stadtgrenze  
von Malaga. Nach Aussage General Queipo de Llano ist die

Einnahme der wichtigen Provinzhauptstadt Malaga im Laufe  
des Montags zu erwarten.

Die Bolschewisten sind nach Hinterlassung großer Mengen  
Kriegsmaterials, unter dem sich auch vier Feldgeschütze befinden,  
überführt geflohen. Während der letzten militärischen Opera-  
tionen wurden den Bolschewisten überaus harte Ver-  
luste beibracht; sie verloren hunderte an Toten, viele  
hundert Überläufer und zahlreiche Gefangene.

### Mord und immer wieder Mord.

London, 8. Febr. (Zusammenfassung.) „Daily Mail“ be-  
richtet aus Juegaola über bolschewistische Greuelthaten, die  
in den letzten Tagen der nationalen Truppen auf ihrem Vor-  
marsch auf Malaga besetzten Gebieten verübt  
worden sind. In Juegaola selbst wurde die Kirche zer-  
stört und der Priester zusammen mit 11 nationalgesinnten  
Spaniern grausam umgebracht. Ihre Körper wurden  
zusammengewürfen und dann in Brand gesetzt. Im ganzen  
töteten die Subjekte Mostaus in Juegaola über 100  
Nationalgesinnte. Nach dem Gemetzel tanzten die Mörder  
auf den Leichen!

## „Durch einen unklugen und unedlen Frieden beraubt.“

Francis Hirst über Deutschlands  
Kolonialforderung.

London, 8. Febr. (Zusammenfassung.) „Daily Telegraph“  
veröffentlicht eine neue Forderung der englischen Wirtschafts-  
lers und Publizisten Francis Hirst über die deutsche Kolo-  
nialforderung. Hirst stellt fest, daß die Engländer sich der  
Notwendigkeit bewußt seien, die Wünsche einer großen und  
mächtigen Nation, der man ihre tropischen Besitzungen  
durch einen unklugen und unedlen Frieden  
geraubt habe, freundlichst zu erwägen. Der Schreiber  
erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß England nach  
den napoleonischen Kriegen aus Grund der Verträge von  
Paris beinahe sämtliche französischen Kolonien, die während  
des Krieges von der britischen Flotte erobert worden waren,  
an Frankreich zurückgegeben hatte. Er wendet sich dann gegen  
die lächerlichsten Behauptungen, daß sich die deutsche Kolonial-  
verwaltung durch Verbrechen (!) und Fehler auszeichnet  
habe. Es wäre heuchlerisch, so schreibt Hirst, wenn man be-  
haupten wolle, daß das britische Kolonialreich ein „reines

Schuld“ habe. Wahrscheinlich wäre es auch, wenn man vermuten  
wollte, daß England mächtig und reich genug sei, um als  
oberster Politiker und Politik Afrikas zu wirken.

### „Die Welt sollte Deutschlands Anspruch auf Rohstoffe berücksichtigen.“

Eine Erklärung des australischen Ministers Drummond.

Sydney, 8. Febr. (Zusammenfassung.) Der Minister für  
Vollziehung des Staates New-Südwales, Drummond,  
erklärte am Sonntag in einer Versammlung in Sydney, nach  
seiner Ansicht sei jetzt die Zeit gekommen, da die Welt  
Deutschlands Anspruch auf Zutritt zu den Rohstoffen berück-  
sichtigen sollte. Australien mit seiner großen Landfläche  
müßte seinen Teil der Verantwortung hierfür übernehmen  
und dieses erste Problem in Erwägung geben. Minister  
Drummond sprach auch mit Anerkennung von Deutschland  
und hob insbesondere die Verdienste deutscher Gelehrter in  
Australien hervor.







# Die Steigerung der Güter-Erzeugung durch den Vierjahresplan.

„Die Deutsche Arbeitsfront zum Einsatz bereit.“

## Ein Artikel Dr. Lens.

Berlin, 7. Febr. Reichsorganisationsleiter Dr. Lens, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, machte im Verlaufe eines Gesprächs mit dem „Berliner Volksbeobachter“ wichtige Mitteilungen über die Mobilisierung des Volkswillens für die Durchführung des Vierjahresplanes. Er führte u. a. aus:

Erst wenn der Mensch wirklich in der Lage ist, sein Leben völlig frei zu gestalten, kann er auch freiwillig die Kräfte der Freiheit entwickeln, die ihm die große, in ihm wohnende Leistungsfähigkeit einzusetzen gestattet. Genau so ist es bei den Völkern.

Das internationale Judentum hat schon gefühlt, wohin unser Weg führt. Es hängt wieder an zu beuten. Deshalb spricht man draußen von den „Gefahren“ des Vierjahresplanes. Die Gefahren liegen nicht in unserem Vollen, sie liegen für das internationale Judentum und alle internationalen Händler, welche das wirtschaftliche Schicksal der Völker in ihre Hände gebracht haben, darin, daß, wenn es Deutschland gelingt, frei zu werden, auch andere Völker nach dem gleichen Ziele streben können. Das Beispiel unseres Vierjahresplanes wird dem Marxismus außerhalb unserer Grenzen erheblich schaden. Wir erwarten vom Vierjahresplan u. a. neben der Ausweitung der Juden aus der Führung der Wirtschaft, die grundsätzliche Steigerung unserer Güter-Erzeugung überhaupt. Damit wird dann das höchste Ziel des Sozialismus erreicht: Mehr Leistung, mehr Ordnung, volle Freiheit.

Wir sehen die Auswirkung für den deutschen Arbeiter, sagte Dr. Lens, wir erwarten eine Steigerung der Beschäftigung, wie sie die Wirtschaft einer europäischen Nation überhaupt noch nicht gekannt hat bei völliger Unabhängigkeit von allen Schwankungen der Weltwirtschaft und bei der Ausweitung jeder Schöpfung des deutschen Arbeitsmarktes durch irgend welche Einfuhr von außen her. Wir erwarten eine Steigerung der Preise, weil es uns nicht mehr fassen kann, wenn draußen irgendwo Jüde Getreide verbrennt oder Kaffee ins Meer schüttet. Internationale Preismanöver berühren Deutschland nicht mehr. Wir erwarten eine Steigerung der Ernährung, weil wir auf eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung bei minderen gleichen Preisen rechnen können. Wir erwarten eine Steigerung der Löhne, weil alle für die Schöpfung möglichen Faktoren bereit sind. Vor allem aber: Wenn uns, was Gott verhüten möge und wogegen wir uns mit aller Gewalt wehren werden, ein so schädelstochender Krieg ausbricht, dann wird der deutsche Arbeiter nicht wieder das furchtbare Schicksal der Blöde, jenes gemeinen Hungerkrieges gegen Frauen und Kinder erleben, mit dem wir in Wahrheit den Krieg von 1914/18 verloren haben. Neue internationalen und heimischen Kräfte, die die Schuldfrage und die Blöde oder die Sanktionen erfunden haben, werden uns dann gewappnet haben.

Ich kann noch mehr voraussagen:

Wir erwarten am Ende des Vierjahresplans eine Verbilligung des Baumaterials, eine Verbilligung der Wohnungen, eine Verbilligung der Kleidung, eine Freiheit des Weges der industriellen Produktion bis zur Herstellung wahrhaften Volksgutes, etwa des Volkswagens, eine Verbilligung der Brennstoffe, die auch den Arbeiter in den Genuß der Erzeugnisse der modernen Technik setzt. Ich spreche dabei nicht vom Gemeinwohlsgenuß, sondern von den Möglichkeiten für jeden einzelnen.

Natürlich stehen der Erfüllung solcher Ziele noch erhebliche Schwierigkeiten gegenüber. Wir wissen, daß ein Teil von Gütern, an die wir uns gewöhnt haben, einfach in unserem Lande nicht erzeugt werden kann. Vom Export des Wohllebens wird uns manches fehlen. Wir wissen aber auch, daß das Volk die Größe der Aufgabe versteht und damit zur Leistung bereit ist. Wir müssen auf engem Raum, wenn wir die Verwirklichung unserer wirtschaftlichen Maßnahmen richtig werten, für die Umstellung des Lebens von 100 Millionen Menschen sorgen. Der Führer und Vg. Göring haben häufig betont, daß das Opfer kostet.

Aber hier ist die Deutsche Arbeitsfront zum Einsatz bereit. Im vollen Einklang mit Vg. Göring wird sie in den Vierjahresplan besonders eingegliedert. Wir werden uns um den Bau der Wohnungen für die Arbeiter kümmern, um die Aufgaben der Siedlung und der Ausgestaltung des Arbeitsplatzes. Bei der Berufsbildung kommen wir mit einem völlig fertigen Plan zur Verfügung stehen. 500 Lehrwerkstätten sind fertig, 500 Lehrwerkstätten

sind im Bau. Das System der Berufsausbildung ist bei uns fertig gehalten. Wir werden keinen Drill, sondern Erziehung zur Leistung, zur Freude an der Arbeit durchziehen, auch wenn wir in gelegentlichem Tempo arbeiten müssen. Ich werde weiter nicht davon zurücktreten, alle Ressourcen der Arbeitsfront einzusetzen auch für die Ausgestaltung der Organisations-, Sozial- und Schiffe bauen. Ich wage diesen Einsatz, weil ich weiß, daß er hundertfach lohnend wird. Mit großer Freude kann ich feststellen, daß ich in diesen Fragen auch mit Dr. Schacht vollkommen einig bin. Mit der Hitlerjugend arbeiten wir in den Fragen der Berufserziehung auf das engste zusammen. Daneben steht die ständige Schulung der politischen Leiter auf den Ordnungs- und in geplanten neuen Schulungsstätten. Wir werden dafür sorgen, daß die Leitung und der Wille des Volkes stets die gleiche Richtung haben, unentwegt in der Gesamtheit des neuen Vierjahresplanes.

## Staatspräsident Lebrun warnt vor der Lügenhege.

Ein bemerkenswerter Appell an die französischen Journalisten.

Paris, 8. Febr. Auf dem Sonntag in Paris abgehaltenen Jahrestagung der Tagesgesellschaft der französischen republikanischen Journalisten hielt Staatspräsident Lebrun eine Rede, in der er den ersten Warnruf an die französischen Schriftsteller richtete, die sogenannte Pressefreiheit nicht zu mißbrauchen. Die Freiheit, „alles mit Vernunft und Maß sagen zu dürfen“, ist laut, höchst gefährlich, wenn man sich dem Leiden und der heutigen Zeit, wo die öffentliche Meinung so überempfindlich und nervös ist, daß die kleinste alarmierende Nachricht sie aus der Fassung bringen könnte. Die französischen Schriftsteller müßten an die verschiedenen Handhabung der Pressefreiheit in den einzelnen Ländern denken. Auf der einen Seite fungierte es etwas wie ein Orchesterdirigent, der alle Vorgänge ohne Mißklang und falsche Note harmonisierte. So ergäbe der nationale Wille einheitlicher und mächtiger. Es sei eine Stärke, die dem Lande zugute komme. Dort hingegen, wo der kritische Sinn bis zum Übermaß entwickelt sei, gebe jeder nach wie vor. So laufe man Gefahr, daß durch übertriebenen Individualismus alles kompromittiert und die gewollte Wirkung unmöglich gemacht werde. Man solle stets an die bewundernswürdige Unbedachtheit oder sogar mit vollem Bewußtsein ausgeübter Falsch-

## Das Ziel des Kabinetts Hayashi.

Sicherung des östlichen Friedens, Erklärung der japanischen Nation.

Tokio, 8. Febr. (Zusammenfassung des DNB.) Das Kabinett Hayashi veröffentlichte heute fünf Punkte des von einigen Tagen angenommenen Regierungsprogramms, das unter der Überschrift „Sicherung des östlichen Friedens“ dankens als die geheime Kräftequelle Japans eine gesunde, zeitgemäße Entwicklung der Weltanarchie fördert. Politische Kräfte leben hierbei die feste Einmütigkeit der Wehrmacht, die seit Jahren alle Strömungen schärfsten beläupelt, die das unbedingte Ansehen des Kaisers im Volke zu entwerzeln versuchen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß das Kabinett als außenpolitisches, unverrückbares Ziel die Sicherung des östlichen Friedens anstrebt, den Japan zu schützen habe. Als echte Friedensgarantie betrachte man die rechtliche Verpflichtung der Weltmacht, die die Folgen des Weltgedankens im Volk, Industrie und Wirtschaft und alle Gedanken des Landes mühen sich diesem Ziel unterordnen, um dem nationalen Wehrstand zu dienen. Die einseitige Förderung der Gesamtmaritimität ist hierbei ebenso wichtig, wie der Schutz und die Kontrolle durch den Staat.

meldungen denken, die die Harmonie unter den Völkern, für die man sich mehr denn je einsetzen müsse und den von allen ersehnten Frieden gefährden könnten.

## Erfolge an der Front vor Madrid.

Telade, 8. Febr. (Zusammenfassung. Vom Sonderbericht-erhalter des DNB.) Wie zu erwarten war, setzte General Barcia die am Samstag begonnenen Operationen auf dem rechten Flügel vor Madrid fort, nachdem die eroberten Stellungen in und um die Ortschaft Marañosa über Nacht behelfsmäßig besetzt und die Artillerie nach vorn geschafft worden war.

General Barcia gab dem Sonderbericht-erhalter des DNB die Möglichkeit, die Operationen vom Feldberühmte aus zu verfolgen. In dem weiligen Gelände, das nach dem Jarama zu weit abfällt und das von durch die Wolkenscheitels reichend gewordenen Höhen durchquert wird, kämpfen sich die nationalen Truppen, die sich hauptsächlich aus Legionären und Marokkanern zusammensetzen, bis zu der Ortschaft San Martin de la Vega vor. Sie trafen auf nur geringen Widerstand der Bolschewisten. Das Vordringen der Infanterie wird wesentlich durch in großer Anzahl eingelegte Tanks unterstützt. Zur Vorbereitung von Zeitverlusten wurde die Ortschaft San Martin de la Vega aber nicht erobert, sondern lediglich leicht gewonnen. Einem weiteren Vordringen lehnen die restlichen Truppen des Jarama ein Ende, dessen Brücken von den Bolschewisten zerstört worden sind. Die neue Front verläuft nunmehr längs des Jarama, von wo aus die Stöße nach Valencia längst von der nationalen Artillerie befehligt wird.



Dr. Schacht dankt dem Führer für die Befreiung der Reichsbank.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit der Abordnung der Reichsbankgesellschaft beim Führer; links Gau-landschaftsleiter Lange, der dem Führer die Urkunde überreichte, neben ihm Vertriebszellenabmann Jentrich (Heinrich Hoffmann M.)

## Im Residenz-Theater:

### „Allotria.“

Bunter Faschingsabend.

Zum ersten Male in der Reihe der immer wohlgeordneten bunten Abende hatte das Residenztheater heute eine aussergewöhnliche Vorstellung. Die drei „Allotria“-Berliner, in sechs Darstellungen einbezogen. Die heiligen drei jungen Leute, die sonst als Solisten auftreten, bekrönten einen Großteil des Gesamtprogramms. Ihr Anführer, Adolf Roeder, ergänzte den hochbegabten Conférencier Clemens Wilmersdorf. Wie immer lag die Stärke Wilmersdorfs im Andeutern. Hier hat er seine besten Einfälle. Die Allotrias pflegen das politische Kabarett. Nicht den im Schauspielhandel üblichen Witz, sondern den Witz im besten Aufbauprogramm der Freude. „Verleitet eure Herzen nicht! Wer sein Fett hat, lege zu, daß er es nicht verliere.“ So hatten sie in „Bina Villa“, in russischer Rechnung, „Im Hufschab“, „Kampf dem Herd“, „Scherenschnitt“, mit alten und neuen Einfällen über Bergangen auswärtiges und heimisches, und erreichten in der Schlagerparodie „Professor Blüthen“, in dem recht komischen „guthelischen Dialekt“, einer niederbayerischen Parodie, ihren Höhepunkt. Namentlich letztere Nummer löste Stürme der Heiterkeit aus. Die grandiose Stimmung im Haus brachte zur Eröffnung des zweiten, etwa dreistündigen Programms die Kapelle Cler und Kurt Münch. Doris Hansen sprach gefällig über „verpönte Gelegenheiten“, während stumm und ergeben, bis ihm der Kart wuchs, Josef Eichenbrüder drei Stunden lang auf den Autosch „polster“. Aus dem größten Kaiserhaus hatte das Residenztheater die kleine Welt 200 als Wollgeringem geholt, die mit ihrer „Kammer gitter“ („Meister Vargen“) Großstadt waren die kurzen illustrierten Witz keine Begebenheiten aus dem Leben mit satirischer Pointe (Garg, Krenkel, Eichenbrüder, Gernersdorf). Als sehr vielstimmig erlosch das Elmar Manders. Der Stelm 1800 „Verwandte leben dich an“, die vergeblichen

Bemühungen eines Photographen und Papas und Mamas um Zukunftsplan eines Kindes des dreijährigen Sprößlings (Eilmann, Münch, Wilmersdorf) mit verkürztem Armchen, Gernersdorf). In einem gelungenen Galatrid führte dann derselbe Elmar Mandarino seine Menschenschau vor, berühmte Persönlichkeiten mit und ohne Bart, größtenteils verblüffend echt gelungen, auch dem unbekanntesten Theaterbesucher alle Ehre machend. Daß die Schauspielerin Lou Seig auch eine harmlose Charakteristin ist, bewies sie erneut mit ihren beiden Wiener Liebern. Und schließlich erschien noch in entzückendem Krepp das gesamte Damenpersonal in der Parodie „Die letzte Pril“ (= Pril) und leitete so zu dem allgemeinen Schlußumzug über, in dem Schlager, Darbietung, Schunkeln, Gelang, das vorzügliche Programm und die eigene lustige Laune zusammenfassen.

Man kann sein abendliches Faschingsvergügen nicht besser einleiten. Dr. Heinrich Reichert.

• Residenztheater, Wiesbaden. Die Strummwespeter. Bühne gehtert am 12. 13. und 14. Februar, nachmittags 10 Uhr im hiesigen Residenztheater und zeigt Kleinen und Großen sechs Geschichten aus dem weltbekannten Silberbuch von Heinrich Hoffmann mit lustigen Kasperl-Zwischenpielen. • Witzig Wog vom Residenztheater in Wiesbaden, der zur Zeit am Kurfürstendamm in Berlin als Partier von Don Witz in „Frau Bolens“ gehtert, wurde am gleichen Theater für weitere 8 Tage in diese Rolle verpflichtet. • Rein herausgeredet. Als Ludwig XIV. mit seiner Armes zur Belagerung von Mons abreist, daß er unter anderen auch Racine, ihm zu folgen. Der Dichter aber liebt das Leben im Hofe nicht und blies zurück. Bei seiner Abreise machte der König Racine Korbwürfe, worauf dieser erwiderte: „Sir! Mein Gardebande war nicht imstande, logisch folgen zu können. Da bestellte augenblicklich meinen Schneider, aber Er. Majestät hatten weit schneller die belagerte Stadt erobert, als meine Kleider inland gefügt werden konnten.“

## Im Kurhaus:

### Karnevalistisches Konzert.

Wie alljährlich, hat auch in diesem Fasching das beliebte humoristische Konzert des Kurorchesters seine Anziehungskraft bewahrt, so daß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Ist doch Professor Summel aus Hamburg eine richtige Kanone, fast bismarckisch in seiner pfeifschwarzen, wackeligen Bodenfüße, als tiefstehender, gelehrter Redner ebenso hinreißend wie als Dirigent, wenn er die elektrifizierenden Rhythmen des Rarhallamartines ertönen läßt. Das Konzert war natürlich als bunter Abend ausgelegt. Wieviel Talente kamen da zum Vorschein. Es ist, als ob jeder der Herren ein verkannter Schauspieler oder Opernsänger wäre. Das „militärische Intermezzo“ schwebte in der Musiknotenpoesie des Kaiserhofes vor dreißig Jahren. Erstaunlich, wie die drei in ihren Drillschritten statt der Seitengewehre ihre Geigen züchten und über das schöne Thema „Ach, du lieber Augustin“ wahrhaft köstliche Variationen ausspannen. Ein „Schäfersündenbuch am Hofe des Sonnenkönigs“ gab einen der besten Gelegenheiten, ihn als Damenimitator und Koloristofotie zu produzieren, wobei er seine Sopranstimme entlockte und in den höchsten Tönen flötete, was die Vermutung zuläßt, daß er auch in Ziel etwas mit dem Fischen zu tun hat. Ein junger Mann in tarierter Hose lang „O sole mio“ mit so viel Wärme in seiner weitgepöhlten Kehle, daß wir dem Deutschen Theater nur dringender raten können, ihn als jugendlichen Helben und Liebhaber zu verpflichten, bevor er nach New York oder Sidney entführt wird. Ein sehr drolliger „Fremdenführer“ überfachte die lateinische Aufschrift über den Säulen des großen Saales nicht ganz einwandfrei, dafür aber um so wirksamer im Sinne der Werbung für unser Kurhaus. Die „Tan-Koliken“ waren statt köstlichst ausgedacht, indem nämlich der Dirigent jeden, der falsch kam, einfach durch einen Revolverknall erledigte, allerdings genug Selbstkritik besaß, sich selbst keinen Kameraden nachzudenken. Repomus Pampus, das lächelnde Orchesterhottum, und seine Logis







das nach § 1666 BGB. immer vorliegen muß. Es erscheint aber untragbar, bloß deshalb die Minderndung der vorübergehenden Fürsorgeleistung für unzulässig zu erklären. Es reicht also auch bei der oben behaupteten Ansicht aus, daß der Haupterhalter der Eltern die Kosten der Unterhaltungsleistungen des § 1666 erfüllt, um die vorübergehende Fürsorgeleistung anzuerkennen; daß beide Elternteile das Personenerhaltungsrecht für ihre Kinder nicht ausüben, ist mithin nicht erforderlich. (Kammergericht 1a WX. 1549/1550/36.)

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 3. Februar auf 105,5 (1913 = 100). Sie hat sich gegenüber der Vormonats (105,3) leicht — um 0,2 % — erhöht. Dies ist vor allem auf die gestiegenen monatlichen Preisaufschläge bei einigen Agrarprodukten, sowie auf Preissteigerungen für Eisenwaren zurückzuführen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,5 (plus 0,4 %), Kolonialwaren 93,8 (plus 1,0 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 97,0 (und.) und industrielle Fertigwaren 123,2 (und.). Für den Monatsdurchschnitt Januar lautet die Kennziffer 105,3 (plus 0,3 %); Hauptgruppen: Agrarstoffe 103,2 (minus 0,4 %), Kolonialwaren 92,9 (plus 2,4 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,8 (plus 0,7 %) und industrielle Fertigwaren 123,2 (plus 0,1 %).

Ein kleiner Festenabend hatte eine glückliche Hand. Bei allem Trübel des gestrigen Sonntags ist auch die Reichswinterholländerei nicht vergessen worden. Wenn wir so recht vergnügt und lustig sind, wollen wir auch daran denken, die vom Winterholländerei betreut werden. Dabei kann für uns selbst noch ein ansehnliches Stümchen herausbringen, wenn wir den grauen Gläsern einen Löffel abtauchen. Auf der Wilhelmstraße lagte ein kleiner festumzierter Junge das Glas beim Schöpf und er hatte Erfolg. Ein hundertfacher war auf dem Geigen des Vaters, sehr zur Freude des kleinen Mannes und der beglückten Eltern.

Fremdenbegegnung der Kettegesellschaft. Traditionsgemäß hielt am Samstag die Kettegesellschaft Festkreise in der Turnhalle (Gemeinschaftshaus) ihre Fremdenbegegnung ab. Ein reichhaltiges und vielseitiges Programm sorgte für Stimmung, die durch die flotten Musikvorträge der Kapelle 2 anregend gefördert wurde. Die ganze Sitzung fand unter dem Motto: „Alles tun wir aus Liebe“ und so war auch das Beispiel befolgt, das Wille Brand sehr humorvoll und schmissig verarbeitete. Prinz Karneval beehrte darin die Mäder, die nichts von der Festzeit wissen wollen, dann aber doch in der Fremdenbegegnung der Festträger landen und dort recht fröhlich mitkommen. Kammern erfolgte der Einnahme des Komittees, das von einer Garde in der Bandenrüstung begleitet wurde. Präsident H. Beller begrüßte die Anwesenden mit launigen Worten, worauf der Kellermittel (E. V. d. L.) den Trinkspruch ausbrachte, und dann seines Amtes walten konnte. Er botam viel zu tun, brachte doch ein regegemachter Dienstmann (Kebel) eine schöne Weinleitung, die dankbar entgegengenommen wurde. Alsdann folgte der närrische Sekretär (H. Meißner) in die Witz und verlas sein Protokoll. „Als so — ganz kleiner Dichter, bring ich gestreifte Dichter“, meinte er, und berichtete über das abgelaufene Jahr sehr gewissenhaft, von der Olympiade angefangen. Schließlich gedachte er des Karnevals und betonte: „Festnacht geht erst dann verloren, wenn kein Mensch mehr wird geboren“. Wille Brand folgte dann mit einem sehr lustigen Vortrag, in dem er das unbeschwerde Leben der Kinder präs. dabei sagte er: „wenn ich nochmals kam auf die Welt — das heißt mit oder ohne Geld — mein Leben richt ich anders ein — oh welche Zeit ein Kind zu sein“. Und dann schilderte er das Leben eines Säuglings mit all seinen Freuden. Zwerchfellerschütternd war das Zwiesgespräch zwischen dem Schabbes und sein Bobbelchen (Zrenus und Bürger), die über Ede, Liebe, Küsse und das Leben im allgemeinen ihre philosophischen Betrachtungen anstellten. Als Gemeindefrau er lautete dann L. Bedel die beiden dieses Ständes. Auch das Bürger-Quartett und Dirigent Heymann waren in schmauder Uniform erschienen und sangen originelle Lieder und schneidige Weisen. Dann gab es noch einen tollen Vortrag „Komm, komm auf die Hund“ von Zrenus, und die „Familie Krumpel“ (Bedel, Brand, Bürger), machte ihrem Namen alle Ehre. Der Festträger Schumann (Alfred Bürger) schloß natürlich auch nicht und wußte recht viel zu berichten. Immer noch kamen neue Vorträge, dazwischen lang man verschiedene Karnevalslieder von Beller, Bedel und Brand, dabei wurde sehr fleißig geknallt, felsen, lügend und hoch auf den Stühlen. Es war ein ungemein fröhliches Bild, die Anwesenden, mit bunten Kappen geschmückt, im Takte der Musik wiegen zu sehen. Ein reicher Erbsenregen wurde den Bänkchenreihen und sonstigen Wirtstischen zuteil. So verlief denn die Sitzung wieder vorzüglich, zur Freude aller Gäste, die bis lange nach Mitternacht zuhause blieben.

Ein Festabend veranstaltete der Hilfsbund der Deutschen Kettegesellschaft am Festnachmittag im karnevalistisch geschmückten roten Saal des Part. Unternehmens. Ein reichhaltiges künstlerisches Programm sorgte für beste Unterhaltung. Villy Woodberry sagte die Vortragsfolge in charmanter und liebenswürdiger Art an und feierte selbst einige moderne Chansons bei. Frau Träger-Schreier eröffnete den Reigen der Vorträge mit dem beliebten „Frühlingsschmied“ von Strauß. Vom Deutschen Theater hatten sich für den Abend zur Verfügung gestellt: Frau Kramer, die uns vom Glück erzählte und lang, Paul Breitkopf, der mit seinen Schülchen wieder (sogar) die Leher auf seiner Seite hatte, und die Geschwister Hainke, die beschwingt einen Wiener Walzer tanzten. Die jugendliche Lydia Bechtold fand nicht nur mit ihren Tänzen, sondern auch mit den Affordonsoli dankbaren Beifall. Auch vom Part-Unternehmen wirkten einige Künstler mit. Chefer King Wong ist wirklich ein chinesisches Wunder, Harry Blich ein Tänzer von großem Können und größter Komik. Mit verschiedenen Tänzen warteten die Liberté-Girls auf, die mit ihrem Können eifrig für den allgemeinen Tanz warben, der zwischen einzelnen Darbietungen eingestreut war und nach der Vortragsfolge die Gäste noch lange in fröhlichster Feststimmung bei Aufstellungen- und Papierballentzückungen verweilte. Eifrig spielte das Streichorchester Frieberg unter Leitung von Kapellmeister R. Dietl, der auch den Solisten ein anheimelndes Begleiter war, auf und für eine glatte Abwicklung des Abends sorgte in bekannter Zuverlässigkeit und Laune Ortsgruppenleiter Kolleg. Bei den Veranstaltungen des Hilfsbundes ist es immer schön, das bewies auch an diesem Abend die Anwesenheit der vielen Gäste, die den Einladungen des Hilfsbundes immer gerne Folge leisteten.

Strassenbahnverkehr Wiesbaden-Main. Bis Festnachmittag (Festbeschluss) werden auf der Strassenbahnlinie Mainz-Wiesbaden verbilligte Rückfahrtscheine ausgegeben. Sie berechtigen zur Rückfahrt bis Altherrmitz, mittags 12 Uhr. In der Nacht vom Rosenmontag auf Festnachmittag verkehren nach Schluß des Fahrplanmäßigen Betriebes Strassenbahnwagen ab Mainz Hauptbahnhof nach Wiesbaden 24.00, 1.00, 2.30, 3.30, 4.30, 5.30 Uhr, ab Wiesbaden Hauptpost nach Mainz 0.30, 1.40, 2.50, 4.00, 5.10 Uhr, ab Mainz Hauptbahnhof nach Wiesbaden 0.30, 1.30, 2.30, 3.30, 4.30, 5.30 Uhr.

## Prinz Karneval schwingt lustig sein Zepher.

### Freut euch des Lebens!

Unter dieser Devise stehen ganz besonders die Tage von Fastnachtsamstag bis in die frühen Morgenstunden des Altherrmitz. Uns des Lebens recht freuen, das wollen und dürfen wir; frei und ungehindert erleben wir diese Tage und wer nicht selbst mitmachen kann, der freut sich doch an dem frohen Treiben, das auf den Strahlen, in den Gaststätten und den Ballsälen herrscht und das alle mit in den frohen Strudel des Karnevals hineinzieht.

Fast nachtsamstag! Nach vier Tage bis das Karnevalsfest sein Ende erreicht hat. Wer bis jetzt noch absteht überall zu spielen und ab bekannt oder unbekannt, beim Karneval spielt das seine Rolle, jeder, der Karnevalsfarben trägt, hat mitzumachen. Wer nur, wie die meisten Männer, im feierlichen Gesellschaftsanzug Einlaß begehrt, der muß es sich zum wenigsten gefallen lassen, daß ihm gefächte Hände mit einer Blume — je größer, desto lieber — schmücken. Natürlich tut auch einer der schönen Orden, am bunten Band um den Hals oder in mancherlei Variationen auf der Helmbreite zu tragen, gleiche Dienste. Viele Männer gehen nur langsam aus ihrer stolischen Ruhe heraus, aber sie müssen schließlich doch mitmachen, dafür sorgen schon die Damen, die in den buntesten Farben dem Fest die rechte Laune geben. Beim Karneval haben unsere Damen das Recht, das härteste Geschloß zu tanzen aufzulockern, das ist so alter Brauch. Manchmal scheint er jedoch in Vergessenheit geraten zu sein, sonst dürfte es nicht vorkommen, daß rund um die Tanzfläche viele Weibchen und Männlein tanzenlos dem Gedränge zuschauen. Etwas mehr Mut, meine Damen, es ist Karneval, die Damen dürfen engagieren — wenn sie wollen natürlich. Und das viele wolle, das beweisen auch am Samstag im Kurhaus wieder die überfüllten Tanzflächen in allen Sälen.

Freude Stimmung herrscht auch im Paulinen-Schloßhof bei der Märchenischen Seefahrt, die die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ starten ließ und die am Samstag mit großem Erfolg wiederholt wurde. Vertreter und Vertreterinnen aller Nationen waren zu dieser fröhlichen Fahrt an Bord gekommen. Das Schiffspersonal, die Bordkapellen, die kleinen Stewards waren allezeit bemüht, der Gästezeit das Leben an Bord so angenehm und abwechslungsreich wie nur möglich zu machen. Von der Kommandobrücke des hohen Dampfes aus sahen wir in den lampengeschmückten Saal, frohe Feststimmung überall. Kein Wunder: „Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt die ist schön“, zumal dann, wenn die Fahrt recht gut und glatt verläuft und die Gefahr der Seeräuber, trotzdem die natürlichen Wogen hochschlagen, nicht aufzukommen vermag. So ging denn auch hier alles erst in früher Sonntagsmorgenstimmung besänftigt und schließlich von Bord und lustig auf dem Heimweg nach in irgendeinem Hafen hinter zu schlagen. Das war wohl leichter gesagt als getan, denn in den Cafés und Gaststätten herrschte ebenfalls Hochbetrieb. Man mußte sich schon in Geduld fassen, bis man ein Plätzchen erwischen hatte, von dem man aus noch einige Zeit dem bunten Leben zuschauen konnte.

Fast nachtsamstag! Vor allem ein Tag für unsere Jugend. Während die Alten, nach dem Kapfenstamm und der Mühseligkeit vom Karneval, abends nach Hause kommen, während die Jungen, die in der Natur einen Besuch abwarten sollen, verbringen die Jungen darauf, daß sie hinaus auf die

4.30 Uhr, ab Viehtrieb Rheinrufer nach Mainz 1.00, 2.00, 3.00, 4.00 Uhr.

— Anträge auf Erhöhung der Familienunterstützung. Das Oberkommando des Heeres hat für die Behandlung von Anträgen wegen Erhöhung der Familienunterstützung Anweisungen erteilt. Werden von Soldaten bei der Truppe solche Anträge gestellt, so ist der Truppenteil des Einberufenen berechtigt, eine Niederschrift über den Antrag entgegen-



Neue Paradeuniform für Polizeioffiziere.

Durch Rundschreiben des Reichsführers der SS und Chefs der deutschen Polizei wird jetzt allgemein für Polizeioffiziere eigene Paradeuniform eingeführt. Außer dem bereits eingeführten Feldbinde-schloß gehört dazu ein Zylinder mit weißem Haarbusch, ferner ein Bandelier und eine schwarzlackierte Kartusche mit Hohheitsabzeichen. (Preßphoto, A)



Ein Wiesbadener Sub im Fastenachtskostüm. Photo: Franz Müller. — A.

Strasse können. Mit größter Phantasie werden die tollsten Kostümierungen mit einfallsreichen Mitteln gebaut und dann geht es in Trüpp durch die Straßen. Grellbunte Gesichter, Geräusch und Lärm, das ist der Karneval auf der Straße, der von der jungen Generation wahrgenommen und bis zur letzten Möglichkeit ausgenutzt wird. Beliebt sind natürlich vor allem die

Kindermaskenbälle, die auch von den Großen gerne besucht werden. Die Kinder nehmen diesen, ihren Ball, sehr ernst. Ihnen gehört die Tanzfläche, die Kapellen spielen für sie auf, die Großen sind nur Zuschauer und dürfen natürlich für Kasse und Kuchen sorgen. Aber sonst sind sie nur gebildet. Die kleine Schottin, das Karnevalstänzer, der Cowboy, die Prinzessin, das Dornbl, der Schornsteinfeger, sie alle sind hundert bunte Masken, die sie tanzen zulassen und finden es sehr selbstverständlich, daß ihnen zu Ehren auch besondere Überlassungen von den Veranstaltern auf Lager gehalten werden. Unel Krumm beehrte das im Kurhaus, eine Kolonaise gehen, Lydia Bechtold tanzen und Affordons spielen und einige Glomns ihre Köpfe treiben. Ein Karneval war in der Wandelhalle aufgebaut worden und erfreute sich eines lebhaften Zuprucks. Auch „Kraft durch Freude“ hatte den Kindern ihren Maskenball veranstaltet. Zwei buntemalige Glomns sorgten hier für die Unterhaltung und es war auch eine Freude, dem Treiben der Kleinsten zuzuschauen.

Natürlich fehlt auch ein Kummelpoly

nicht, den man auf dem Felsenplatz aufgebaut hat. Lustbarkeiten aller Art finden sich hier. Allerlei Buben und Fährgefahr bieten der Jugend reichlich Gelegenheit, sich zu erfreuen.

Rosenmontag, Fastnachtdienstag. Zwei Tage noch und die Fastnacht 1937 ist vorbei. Also heißt es, sich beeilen, um die Freude und Fröhlichkeit bis zur letzten Minute mitzuerleben. Gelau!

zunehmen und sie ohne Stellungnahme dazu an die Familienunterstützungsbehörde weiterzusenden. Er ist dagegen nicht berechtigt, der Familienunterstützungsbehörde gegenüber die Angemessenheit der bewilligten Unterstützung zu beanstanden, und eine Erhöhung der Unterstützung für die Angehörigen der Einberufenen von sich aus zu beantragen. Unberührt hiervon bleibt die Berechtigung der Truppe, besondere Wahrnehmungen auf dem Gebiete der Familienunterstützung auf dem Dienstwege zur Sprache zu bringen. In einer besonderen Verlautbarung weist das Oberkommando auf die bestehenden Bestimmungen zur Vermeidung von Überzahlungen von Familienunterstützungen hin. Gegebenenfalls tritt eine Haftpflicht der Truppenteile ein.

Rückgabe von Leihgegenständen. Leihweise überlassene Gefäße und Behälter müssen in ordnungsmäßigem Zustand zurückgeliefert werden. Sie dürfen nicht zu anderen als den vorgesehenen Zwecken benutzt werden. Unangemessene Behandlung und übermäßig langes Zurückhalten bilden einen Verstoß gegen die Geflohenheiten eines ordentlichen Geschäftsverkehrs und bedeuten einen Verlust von Werten, der volkswirtschaftlich nicht zu verantworten ist. Die Kaufmannstrelche, die mit Leihgegenständen zu tun haben, werden von der Industrie- und Handelskammer gebeten, hierauf zu achten.

Wiesbadener Geflügelkäufer auf der „Grünen Wiese“. Auf der mit der „Grünen Wiese“ in Berlin verbundenen Reichsfederhahn der Reichsfederhahn Ausstellungsgesellschaft Wiesbadener Jücker ist schon Erfolge erlangt. Ludwig Müller erhielt ein „Prämium“ einen zweiten Preis und Ludwig Bierbauer einen Ehrenpreis.

Verkehrsankläge. Am Samstag gegen 15.20 Uhr stiegen auf der Kreuzung Seidenstraße und Jüterbog eine Kraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Auf dem Bismarckring wurde ein fähriger Junge von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt Verletzungen am Kopf und an den Händen und Beinen. Der Führer des Kraftwagens verbrachte den Jungen in die elterliche Wohnung, von wo er durch einen Arzt in das Krankenhaus Paulinenstift überwiesen wurde. Die Schuld an dem Unfall soll den Jungen treffen, da er in das Fahrgeschehen eingegriffen sei.

Unsere neueste Festreise. Frau Eleonore Vllig, Witwe des Lokomotivführers Vllig, wird heute 75 Jahre alt. Sie wohnt 28 Jahre im Hause Riehlstraße 21 und lebt auch ebensolange das „Wiesbadener Tagblatt“.

Wiesbadener Künstler im Rundfunk. Hans Kleihers Alt-Wieder auf 105 werden am Mittwoch, Februar, 10.30 Uhr im Reichsrundfunk München von der Münchner Künstlerin Elisabeth Waldenau zur Veranstaltung gebracht.







Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.



# Geschäftsübernahme

Nach 30jähriger Tätigkeit  
in der Firma übernahm  
ich die Firma

Foto-Samson jetzt

Foto-Klärner

Kirchgasse 44  
Deutsches Geschäft



**Radio Leffler**  
Kirchgasse 22, Tel. 24453  
repariert erstklassig,  
schnellstens, preiswert.  
Prüfung Ihrer Radio-Röhren kostenlos



**Truxa**

ist der Artist, der auf  
blitzendem Seil in schwin-  
delnder Höhe den Salto  
vorwärts schlägt!

## Von Ihrem quälenden Husten

können Sie befreit werden durch die bewährten  
Linderungsmittel aus der  
**Drogerie Krah, Wellritzstraße 27**

*Ohne  
Lippen  
Lippen!*



**Variété-Theater**  
Heute Rosenmontag 8.15 Uhr  
das glanzvolle

## Faschings-Programm

Humor auf allen Gebieten  
der Artistik.

Fastnacht-Dienstag 4 Uhr

## Kinder-Masken-Fest

mit  
Variété und Prämierung  
der schönsten Masken.  
Überraschungen!

Karten: 30 und 50 Pfennig.

Fastnacht-Dienstag 8.11 Uhr  
im Variété und Tropfen-  
Größe **Wiederholung**  
des großen

## Manöver-Balls

für die vielen Hunderte,  
die am Samstag keinen  
Einlaß finden konnten.

Variété in  
allen Räumen!  
2 Kapellen 2 Tanzflächen  
Eintritt frei!

Zivile Preise! Kein Weinzwang!

**TRUXA**

## Metropole

In den feenhaft geschmückten Sälen  
In den Gärten der Semiramis

Maskenball

Rosenmontag, 8. Februar, 20.30 Uhr

Dienstag, 9. Februar, 20.30 Uhr **KEHRAUS**

Verzehrkarte 2 RM.

## Rosenmontagsrummel

Dienstag Lumpenfest

20 Mann Musik, davon 17 krank

## Kulmbacher Felsenkeller

Stimmung! • Taunusstraße 22 • Humor!

Wer ist

**TRUXA??**

Für Fasching und Nickermittwoch  
Grether's

## Italienischer Salat

mit und ohne Mayonnaise.

Grether, Neugasse 24

## Gasthaus „Zum Anker“

Helenenstraße

Montag und Dienstag

## Faschingsrummel

Frisch geschichtet / Germania-Stern / H. Walz

Es ladet freundlichst ein: Otto Rothermel u. Frau.

**Truxa**

ist der ungekrönte  
König des Varietés

Verstärkter echter Schwarzwälder

## Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit  
der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus  
frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-  
Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein  
ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig  
durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht,  
Jochschmerzen, Nerven-, Erkältungskrankheiten. Er kräftigt  
wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln  
und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in  
den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie  
zur Massage. Vorräte in Originalflaschen 75 Pf.  
1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose ausgewogen.

## Drogerie „hygiea“ Tauber

Eske-Moritz- und Adolphstraße 34, Telefon 22121

## Radio

Reparaturen — Antennenbau  
Das gr. Fachgeschäft für Radio u. Musik

**A-L ERNST**

Taunusstraße 18 und Rheinstraße 41

## Weinbühl

Wörthstraße 18

Morgen Dienstag

## Kappenabend

**Saar-Erfolg**

in guter Ausführung zu mäßigen  
Preisen liefert

H. Säusler, Moritzstraße 60, Ein-  
zelhandel für Saararbeiten.

Die Trauerfeier für den Tücher  
Philipp Malsy findet Dienstag,  
den 9. Februar in der Trauer-  
halle des alten Friedhofs an  
der Platter Straße um 10.30 Uhr  
statt. Anschließend Beerdigung  
auf dem Nordfriedhof.

## Statt Karten.

Für die so zahlreichen Beweise wohlwollender Teilnahme  
bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des

Kammermusiklers i. R.

## Ernst Uhlitzsch

sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden sprechen  
wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus. Ganz be-  
sonderen Dank Herrn Pfarrer von Bernus für die tröst-  
reichen Worte und den Vertretern der Stadt, Kurverwaltung  
und des Stadt. Kurorchesters für liebevolles Gedenken bei  
der Trauerfeier.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Luise Uhlitzsch**

geb. Lenz.

Wiesbaden, den 8. Februar 1937.

Philippbergstr. 51

## Frau Mathilde Dittmann

abgerufen worden.

Mir ist sie 25 Jahre ein willensstarker, feiner Weggefährte und  
meinen Kindern eine Mutter bis zur Selbstaufopferung gewesen.

W. E. Dittmann

Frau Ruth Wuhrmann, geb. Dittmann

Horst Dittmann, stud. jur.

Dipl.-Ing. Kurt Wuhrmann, Worms

Enkelkind Peterle.

Troisdorf, den 6. Februar 1937.

Die Einsegnung findet am Dienstag, den 9. Februar, um 15 Uhr in  
Troisdorf, am Prinzenwäldchen 21 statt, und im Anschluß daran gegen  
15½ Uhr die Beisetzung auf dem Waldfriedhof.

Gestern abend entschlief sanft nach langem, mit großer  
Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere  
liebe treue herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,  
Schwägerin und Tante

## Frau Karoline Schäfer

geb. Jekel

im fast vollendeten 74. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Schäfer

Karl Schäfer u. Frau

Aloise Schäfer

Frieda Schäfer u. Bräutigam

Fritz Friedländer u. Frau, Hilde, geb. Schäfer

August Schäfer jr. u. Frau, u. 4 Enkelkinder.

Wiesbaden (Gneisenaustr. 5), Milwaukee (Wis. USA.),

Dortmund, Frankfurt a. M., den 6. Februar 1937.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3¼ Uhr auf  
dem Südfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Heute vormittag verschied nach langer schwerer Krankheit  
mein lieber Mann, unser treuversorgender Vater, Schwiegersohn,  
Bruder, Schwager und Onkel

## Caspar Eduard Hermann

Gastwirt

im 57. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christine Hermann, geb. Ebel

und Kinder.

Wiesbaden, den 7. Februar 1937.

Mauergasse 16

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Februar,  
nachm. 2¼ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Am 6. Februar entschlief nach schwerem Leiden mein  
lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder,  
Schwager und Onkel

## Herr Jakob Ludwig

Malermmeister

im 53. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Eleonore Ludwig

August Ludwig u. Frau

Hugo Ludwig u. Frau.

Wiesbaden, Goebenstraße 13.

Beerdigung: Mittwoch vormittag 10½ Uhr vom alten  
Friedhof aus auf dem Nordfriedhof.

Unser Kollege

## Jakob Ludwig

ist von uns gegangen. Wir wollen in Treue  
ihn auf seinem letzten Gang begleiten.

Beerdigung Mittwoch 10.30 Uhr, alter Friedhof,  
Platter Straße.

Malerrinnung

Feinert, Obermeister.

## Statt Karten.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme  
beim Heimgang unserer lieben Ent-  
schlafenen sagen wir hiermit unseren  
herzlichen Dank.

Familie Friedrich Gundlach.